

Von unserer diesjährigen Synodal-Versammlung in Milwaukee vom 16. bis 22. Juni.

(Fortsetzung.)

Da eine Angelegenheit der Gemeinde zu Ahnapee, Wis., ein Buchfall, vor die Synode gebracht worden war, so wurde auf Grund eines Comité-Berichtes darüber verhandelt. Da indes nach Verlesung mehrerer Schriftstücke doch der Versammlung klar ward, daß sie nicht recht über die Angelegenheit zu urtheilen vermöge, und daß zur Gewinnung eines klaren und richtigen Urtheiles eine Untersuchung an Ort und Stelle dringend gefordert sei, so ward beschlossen, daß eine Synodalkommission abgeordnet werde, um in Ahnapee selbst die Angelegenheit zu untersuchen und mit Gottes Hilfe zu schlichten.

Auch eine andere, zwischen zwei Pastoren der Synode schwebende Streitsache, den Austritt eines Gemeinde-Gliedes aus einer Gemeinde und Eintritt desselben in eine andere betreffend, kam nicht zur Ausgleichung von der Versammlung. Es waren zur Erleichterung der Entscheidung eine Anzahl Lehrsätze aufgestellt worden, allein Mangel an Zeit verhinderte ebensowohl, daß diese Lehrsätze eingehend besprochen wurden als daß die Sache selbst, auf die sie Bezug hatten, zur gründlichen Verhandlung kam. So viel wir wissen, ward auch in Hinsicht auf diese Angelegenheit beschlossen, daß sie durch einen Abgeordneten der Synode an Ort und Stelle untersucht werde.

Beträchtliche Zeit hat dagegen die Sache unseres neuen Gesangbuches die Versammlung beschäftigt. Es war von einer Anzahl Pastoren nämlich die Klage erhoben worden, daß in dem neuen Gesangbuche doch noch verschiedene Lieder stehen geblieben seien, die ohne Zweifel durch bessere Lieder ersetzt werden sollen, weil sie theils wirklich gegen die Schrift und die Kirchenlehre verließen, theils weil sie wenigstens im Ausdruck recht bedenklich wären, theils weil sie in Art und Sprache nicht nach der Weise rechter lutherischer Kirchenlieder wären. Mehrere derartige Lieder wurden namhaft gemacht und gaben Veranlassung zu mannichfachen Erörterungen und Urtheilen. Nicht allseitig glaubte man, daß nothwendig in etlichen namhaft gemachten Liedern ein bedenklicher Sinn gefunden werden müsse, doch war dies zuletzt die gemeinsame Ansicht, daß es sowohl gerathen als auch Pflicht der Synode sei, diejenigen Lieder, die immerhin mit zureichenden Gründen als anstößig zu bezeichnen seien, noch aus dem Gesangbuche zu entfernen, sowie auch daß die Synode in Rücksicht auf die schon gedruckten Gesangbücher dafür Sorge zu tragen habe, daß denselben eine Notiz beigegeben werde, daß die Synode diese und diese bestimmten Lieder nicht für rein anerkennen könne. Es wurde auch ein Comité ernannt, welches die noch im Gesangbuch von früher her verbliebenen anstößigen Lieder heraussuche, dieselben durch bessere ersetze und auch jene oben erwähnte Notiz, welche den schon ge-

druckten Büchern beigegeben werden soll, verabfasse. Das Comité, bestehend aus Pastor Bading, Pastor Köhler, Pastor Adelberg und A. Hönecke, hat sofort nach Schluß der Synode sich an seine Arbeit gemacht. Das Resultat ist, einem Synodalbeschlusse gemäß, in einer besonderen Notiz in dieser Nummer enthalten.

Von sonstigen laufenden Geschäften, die in jedem Jahre vor die Versammlung kommen, erwähnen wir nur noch die Aufnahme neuer Gemeinden und neuer Pastoren in den Synodal-Verband. Die Synode hatte die Freude 9 neue Arbeiter aufzunehmen, nämlich Prof. A. Ernst, und die Pastoren Spehr, Dageförde, Gaack, Zuberbier, Kleinhaus, Jäger, G. Denninger und Reichenbecher. Von diesen sind drei in unserem Seminar ausgebildet und zwei haben wenigstens eine Zeit lang den Unterricht in demselben genossen. Einer der obgenannten Pastoren hatte vor einer Synodalkommission ein Examen abgelegt und war also nur mit zweien das für ihre Aufnahme erforderliche Colloquium zu halten.

Lehrverhandlungen fanden an den Vormittagen des Freitag, Sonnabend und Montag Statt. Gegenstand war die Lehre von der Kirche und zwar die 4. und 5. der im vorigen Jahre für die Lehrverhandlungen aufgestellten 5 Thesen oder Lehrsätze. Die 4. These lautet: Dem Hausen derer, welche an irgend einem Orte als Hörer äußerlicher Weise um das Wort versammelt sind und die Sacramente gebrauchen, mit anderen Worten: einer Partikularkirche, kommt der Name Kirche zu, auch wenn in demselben viel falsche Christen sich befänden; und zwar kommt ihm dieser Name zu um der wahren Glieder Christi willen, die unter ihm verborgen sind. — Zu dieser These wurden zunächst Erläuterungen verlesen und dann kam sie zur gemeinsamen Verhandlung, welche namentlich am Sonnabend Vormittag recht lehrhaft und hoffentlich auch fruchtbar war. Die Verhandlung hier wiederzugeben ist nicht erforderlich. Die lieben Leser finden sie, nebst den zuvor erwähnten Erläuterungen im diesmaligen Synodalbericht. — Nachdem These 4 angenommen worden, wurden auch zur 5. These Erläuterungen verlesen. Zur Verhandlung kam's aber nicht mehr, da die Zeit zu drängen begann. Die Besprechung wird also für die nächste Versammlung aufbehalten.

Berichten wollen wir nur noch, daß mehrere Gäste aus anderen Synoden den Verhandlungen beizuhörten. Die Ehrw. Missouri-Synode hatte uns eins ihrer ältesten Glieder, den früheren allgemeinen Präses, Herrn Pastor Wyncken und mit ihm Herrn Pastor Lochner als Abgeordnete gesendet. Beide geehrten Brüder haben in dankenswerthester Weise treulich bei uns angehalten und auch manches willkommene und gute Wort des Rathes zu den Verhandlungen gegeben. — Herr Präses Siecker vertrat die Ehrw. Minnesota-Synode als Delegat.

Damit mag's des Bericht's genug sein von der diesmaligen Versammlung. Dem Berichterfasser ist

sie in viel Stücken erfreulich und erquicklich gewesen. Will's Gott, auch allen Brüdern, Pastoren wie Abgeordneten. Ihm, dem treuen, gnädigen Gott und Vater in Christo sei Dank für Alles. Von Ihm auch bitten wir im Glauben, er wolle bei uns bleiben mit seiner Gnade, seinem Wort, seiner Treu, seinem Schutze und seinem Segen in allen Stücken. Amen.

(Eingesandt für's Gem.-Blatt von Past. Sp.)

Todtenklage um den lebenden Luther.*)

Albrecht Dürer, der kunst- und gunstreiche Zeitgenosse Luthers, erzählt in seinem Tagebuche über seine Reise in die Niederlande 1520 und 1521 also:

„Item am Freitag vor Pfingsten im 1521 Jahr kamen mir mähr' (Kunde) gen Antorff, daß man Martin Luther so verrätherlich gefangen hett; denn do in (ihm) des Kaisers Carol's Herolt mit dem Kaiserlichen Blait (Geleit) war zugeben, dem ward vertraut, aber sobald in (ihn) der Herolt bracht bei Eisenach in ein unfreundlich Drth**), saget, er dörffe (bedürffe) sein nicht mehr und Ritt von ihm. Als bald waren 10 Pferd do, die fürten verrätherlich den Verkauften Frommen, mit dem heiligen Geist erleichteten Mahn (Mann) hinweg, der do war ein Nachfolger des wahren christlichen Glaubens; und lebt er noch, oder haben sie In (ihn) gemördert, das ich nit weiß, so hat er das gelitten umb der Christlichen Wahrheit willen und umb das (darum, daß) er gestraft hat das Unchristliche Papstthumb, das do strebt wider Christus Freilassung, mit seiner großen Beschwörung der Menschlichen Gesez, und auch darumb, das was unser's Bluth und Schweiß also beraubt und außgezogen werden und dasselb so schendlich von Müßiggehenden Volk Lasterlich verzehret wird und die Durstigen kranken Menschen darumb Hungers sterben; und sonderlich ist mir noch das schwerest, das uns Gott vielleicht noch unter ihrer falschen blinden Lehr will lassen bleiben, die durch die Menschen, die sie Vätter nennen, erdicht und aufgesetzt haben, hardurch uns das Köstlich Worth an viel Enden fälschlich ausgelegt wird, oder gar nichts fürgehalten. Ach Gott vom Himmel Erbarm Dich unser, O Herr Jesu Christe, führ dein Volk, erlös uns zur rechten Zeit, behalt uns den rechten wahren christlichen Glauben, versammle deine werthe zertrennte Schaff durch die Stimm in der Schrift, dein göttlich Wort genannt. Hilf uns, daß wir dieselb dein Stimm kennen, und keinem andere Schwigeln der Menschen Bahn nachfolgen, Auf daß wir Herr Jesu Christe

*) Das Stück ist entnommen aus „Reliquien von Albrecht Dürer, Nürnberg“ und in der damaligen Schreibart unverändert gegeben.

**) Der Ort war Altenstein. Albrecht Dürer, der Freund und Verehrer Luthers, glaubte wie viele andere, daß die Feinde dort Luther gefangen genommen hätten, nachdem über denselben auf dem Wormser Reichstag 1521 die Reichsacht ausgesprochen war. Es ist aber allbekannt, daß der vorerwähnte Churfürst Friedrich von Sachsen Luther in Sicherheit bringen wollte und ihn deshalb zum Schwein überfallen, gefangen nehmen und nach der Wartburg bringen ließ.

mit von dir weichen, Ruff den Schafen deiner Wadde, derer noch ein Theils in der Römischen Kirchen erfinden werden, misammt den Indianern, Moscobitern, Neussen, Kriechen wieder zusammen die durch Beschwörung und Geiz der Pabst durch heiligen falschen schein zertrennet sind worden. Ach Gott Erlös dein Armes Volk, das durch großen Bann und Geboth gezwungen wird, der es keins gern thut, darauf es stätigs (stets) sünden muß in seinem Gewissen, so es die übergeheth. O Gott nun hastu (hast Du) mit Menschen gesehen nie kein Volk also gräßlich beschwert als uns arme under dem Römischen Stuhl, die wir täglich durch dein Bluth erlöset frey Christen sollen seyn. O Höchster himmlischer Vatter geuß in unser Herz durch deinen Sohn Jesum Christum ein solch Licht, dabei wir erkennen, zu welchem Voten wir zu halten gebunden sind, auf daß wir die Andere Beschwernis mit gutem Gewissen fahren lassen, und dir Ewiger Himmlischer Vatter mit freutigem fröhlichen Herzen dienen mögen, und so wir diesen man (nämlich Luther), der Klärer (klarer) geschrieben hat dan nie keiner in 140 Jahren gelebt, den du einen Evangelischen Geist gegeben hast, bitt wir dich O Himmlischer Vatter, das du deinen heiligen Geist wiederum gebest einem, der do dein Herrliche Christliche Kirche allenthalben wieder Versammel, auff daß wir allein und christlich wieder leben, das aus unsere guten Werken alle ungläubige, alle Türken, Saidaen, Calacuten, zu uns selbst begehren und Christlichen Glauben annehmen. Aber Herr Du willst ehe Du richtest, wie dein Sohn Jesus Christus von den Priestern sterben muß und vom Todt er stehen, und darnach gen Himmel fahren, das es auch also gleichförmig ergeht deine Nachfolger Martin Luther, den der Pabst mit sein Geldt verrätherlich wieder Gott umb sein Leben bringt, den wirstu erquickten, und wie Du darnach, mein Herr, verhengest das Jerusalem darum zerstöret ward, also wirstu (wirstu du) auch diesen eigenen angenommenen gewalt des Römischen stult (Stuhles) zerstören. Ach Herr gieb uns darnach das New geziert Jerusalem das vom Himmel herabsteigt, davon Apocalypsis (Offenbarung Johannis) schreibt, das Heilig Klar (reine) Evangelium, das mit menschlicher Lehr vertunkelt sei. Darumb sehe ein jeglicher der do Martins Luthers Bücher liest, wie sein Lehr so klar durchsichtig ist, so er das heilig Evangelium furth (führt, auslegt), darumb sind sie in großen Ehren zu halten, und nit zu verbrennen, es wer dann das man sein Widerparth, die allzeit die Wahrheit wiederfächten, Ins Feuer würff mit allen Ihren Opinionen (menschlichen Meinungen), die do aus Menschen Götter machen wollen. Aber doch das man wieder neuer Lutherische Bücher truck hett. O Gott ist Luther tod, wer wird uns hinsürt das heilig Evangelium so klar fürtragen. Ach Gott, was hett er uns noch in 10 oder 20 Jahren schreiben mögen, ihr alle frommen Christenmenschen helfft mir fleißig bewainen diesen Gott Geistigen Menschen und ihn bitten, das Er uns einen andern erlauchten man (Mann) send. O Graeme Noterdame*), wo willst du (willst du) bleiben? sieh, was vermag die ungerecht

Thrannei der Weltlichen gewalt der macht der Finsternuß? Hör Du Ritter Christi, reith (reite) hervor neben den Herrn Jesus, beschüg die Wahrheit, erlang der Märtyrer Kron, du bist doch sonst ein altes Männlein. Ich hab von Dir gehört, das Du Dir selbst noch 2 Jahr zugeben hast, Die Du noch tüchtig wärest) etwas zu thun, dieselben (2 Jahre) leg wohl an dem Evangelium und dem wahren Christlichen Glauben zu gut, und laß Dich dann hören, so werden der Hellen Porten (die Pforten der Hüllen), der Römisch Stuhl, wie Christus sagt (Matth. 16, 18.), nit wieder Dich mögen, und ob Du hie gleichförmig Deinem Maister Christo würdest und schand von den Bügnern in dieser Zeit leidest, und darumb ein klein Zeit desto eher stürbest, so wirstu doch eher aus dem todts ins Leben kommen, und durch Christum elarificirt (verherrlicht), denn so Du aus dem Kelch trinkest, den er getrunken hat, so wirstu mit ihm regieren, und Richter mit Gerichtigkeit die nit Weislich gehandelt habe. O Graeme halt Dich hin, daß sich Gott Dein Rühme, wie von David geschrieben stehet, dann Du magst thun, und fürwahr du magst den Goliath fällen, denn Gott stehet bei der heiligen Christlichen Kirchen, wie er ja unter der Römischen stehet nach seinem Götlichen Willen*), der helfft uns zu der Ewigen Seeligkeit, Gott Vatter, Sohn und heiliger Geist e in Ewiger Gott, Amen. —

O Ihr Christen Menschen Bittet Gott um Hilf denn sein Urtheil nahet und seine Gerechtigkeit wird offenbahr, dann werden wir sehen die unschuldigen Blüter, die der Pabst, Pfaffen und die Mönchen (Mönche) vergossen, gericht und verdampt haben. Apocal. Das sind die Erschlagenen unter dem Altar Gottes liegend und schreyen umb rach, darauf die Stimm Gottes antwort: Arbeitet die vollkommen Zahl der unschuldig Erschlagenen, dann will ich richten."

Christlicher Muth.

Als der ehemalige Superintendent zu Brandenburg, Nikolaus Lange, noch Hausprediger bei dem Grafen von Horn auf seinen Gütern bei Demmin in Pommern war, hatte er die täglichen Bestunden im Hause des Grafen zu halten, welche er unter andern auch dazu sorgfältig benutzte, das unwissende Gesinde, so viel als möglich im Christenthum zu unterrichten. Bei diesen Bemühungen sah sich der eifrige Mann von Gott sichtbar gesegnet. Nur einem einzigen frechen und wollüstigen Menschen waren die Bestunden die größte Last, und gleichwohl durfte er aus Furcht, die Ungnade des Grafen sich zuzuziehen, dieselben nicht versäumen. Gleichwie nun Lange auf alle Hausgenossen genau achtete, damit sie sich an Gott nicht muthwillig veründigen möchten, also merkte er auch bald die bösen Wege des erwähnten Menschen. Daher sprach er bei jeder vorfallenden Gelegenheit wider die Sünden gegen das sechste Gebot. Weil nun jener dadurch beständig in seinem Gewissen gestraft wurde, fragte er einst nach der Bestunde in Gegenwart der Uebrigen mit grimmiger Miene den Prediger: Er rede immer von Hurerei, wen er damit meine? Worauf ihn dieser auf die Prüfung seines Gewissens führte.

Als Lange am folgenden Tage mit einigen Gliedern der Familie des Grafen nach Stettin fuhr und rückwärts im Wagen saß, sah er den, welchen er gestern zur Buße aufgefordert hatte, im vollen Galopp nachgeritten kommen; und da er sehr gut in die Ferne

*) d. h. auch noch unter den Römischen etlichen seinen gnädigen Willen in Christo fund werden und sie zum Glauben kommen läßt.

sehen konnte, bemerkte er schon die grimmigen Geberden des Reiters, und vermuthete sogleich, daß dieser etwas Böses im Sinne habe. Er ließ deshalb den Wagen still halten, sprang herunter und redete den erbitterten Menschen ohne die mindeste Furcht oder Verlegenheit an sich blicken zu lassen, also an: „Du Kind des Borns, halt! Wie hat Dich der Mordgeist hierher geführt? Siehe, hier stehe ich im Namen Jesu, thue, was Du nicht lassen kannst! Doch Trost sei Dir geboten, daß Du nur eine Pistole heraus ziehest!“ Ueber diesen Muth gerieth der Mensch, der auf dem Pferde schäumte, in solche Verwirrung, daß er zwar immer nach der Pistole greifen wollte, sie aber nicht herausbringen konnte, weil er zu sehr betroffen war. Darauf ging Lange zu ihm, ergriff mit der einen Hand das Pferd beim Zaume, mit der andern griff er die Rechte des Reiters und sprach: „Du elender Mensch, steig herab vom Pferde, wir wollen mit einander zwischen das Korn gehen.“ Der Tiger wurde jetzt wie ein Lamm, und stieg herab. Lange band darauf das Pferd an den Wagen, bat seine Begleiter, daß sie ein wenig verziehen möchten, und ging darauf mit jenem in das Korn. Hier saßen sie sich beide nieder und Lange redete nun dem armen Menschen beweglich zu, zeigte ihm nicht nur, wie groß seine Sünden seien wider Gottes heiliges Gebot, sondern wies ihn auch auf die große Gnade und Freundlichkeit des Heilandes aller Sünder hin, die er verachte und an deren Statt er einer Lust nachgehe, die ewige Unlust nach sich ziehe. Und siehe, das harte Herz zerschmolz; der Sünder fing an bitterlich zu weinen, und bekannte, daß jene Bestrafungen ihm bisher unerträglich gewesen wären. Indessen sei es doch die Wahrheit gewesen; er habe sich sehr veründigt, es reue ihn von Herzen. Hierauf zeigte er zwei Pistolen, welche er im Rocke noch außer den zweien in dem Haster verborgen hatte, und 500 Rthlr. Geld, weil er sich vorgenommen habe, seinen Seelsorger zu erschießen, und dann in die weite Welt zu reiten. Er preise aber nun Gott, der ihn daran gehindert und ihm entgegen gewandelt sei. Er versprach, von seinen Sündenwegen hinsühro umzukehren. Sie knieten darauf beide nieder, und Lange betete herzlich zu Gott. Hierauf gingen sie wieder zurück, und jener ritt nach vielen Liebeserweisungen nach Hause, änderte seinen bisherigen Lebenswandel und wurde von nun an Längen von Herzen zugethan. (Luth.)

„Sie nehmen ein Ende mit Schrecken.“

27. 78. 19.

Elias Hasenmüller, der erst selbst ein Glied des Ordens der Jesuiten gewesen war, aber, überzeugt von der Wahrheit der evangelischen Lehre, endlich im Jahre 1587 zur luth. Kirche übertrat und sich hierauf längere Zeit in Wittenberg aufhielt, hat uns in seiner „Geschichte des Jesuitenordens“, welche 1593 herauskam, ein merkwürdiges Exempel aufbewahrt, was für ein klägliches Ende oft die abtrünnigen Verleugner der Wahrheit nehmen. Hasenmüller erzählt nemlich in dem genannten Werke, daß er Folgendes selbst mit angesehen und angehört habe:

Ein gewisser Jesuit, Johannes mit Namen, der die erkannte Wahrheit verlassen und sich in den Jesuitenorden begeben hatte, kam endlich 1583 zu Landsberg in Todesnoth. Um ihm in solcher Noth zu Hülfe zu kommen, brachte man ihm Agnus Dei (Gotteslamm-Bilder), Rosenkränze, Heiligen-Bilder, hölzerne Kreuze, gesegnete Medaillons (Mundbildchen), die geweihte Hostie und anderes dergleichen; man versprach auch für ihn Gebete zu thun und Messen zu lesen, ermahnte ihn, sich der Verdienste der Heili-

*) Erasmus Roterdamus (von Rotterdam, einer holländischen Stadt) war ein Mann von höchster Gelehrsamkeit und großen Gaben. Er hatte anfänglich an Luthers Aushalten Freuds gehabt, doch aber ist er niemals, bieweil ihm des Pabstes Ehren, Ansehen und bequemes Leben zu hohe Güter waren, für das Evangelium gegen Pabst und Priester eingestanden. Ja er geriet sogar später (1524) mit Luther in bitteren Streit, da Luther nach der Schrift lehrte, daß der Mensch zu allem geistlich guten unüchlig sei, wogegen er, Erasmus, verheißte, daß der Mensch von Natur nach manche gute geistliche Kräfte habe. — In den obigen Worten will nun Dikter diesen Erasmus zum muthigen Kampf für das Evangelium aufrufen, wobei man daran denken muß, daß dies in einer Zeit (1521) war, wo die Evangelischen noch mit einiger Hoffnung auf Erasmus sahen.

gen und seiner Brüderschaft zu trösten. Alles Zureden war jedoch vergeblich, denn er erwiderte: „Hinweg mit diesem allem, denn eben darum, weil ich an dieses geglaubt habe, werde ich nun verdammt werden.“ Hierauf sagte ich zu ihm: „Glaube an Jesum Christum.“ Mit Entsetzen antwortete der Unglückliche: „Es gab eine Zeit, da glaubte ich an ihn, aber ich habe ihn schändlich verleugnet; mir ist nun aus Jesu ein verdammender Richter geworden; meine Seligkeit ist verscherzt.“ Zu Petrus Hispanus, der zugegen war, sprach er: „Ich bitte dich, tödte mich, oder gib mir ein Messer, daß ich mich selbst durchbohre, denn ich brenne schon ganz in den höllischen Flammen.“ Dies vernehmend, hielten die Jesuiten das Zeichen des Kreuzes ihm vor die Augen und legten geweihte Kräuter auf ihn. Der Sterbende aber schrie: „Hinweg, hinweg! damit gießt ihr nur Del in's Feuer, ich sehe nichts als böse Geister, welche mit offenen Klauen auf meine Seele warten; schon bin ich übergeben, denn ich habe Gott verleugnet und sein heiliges Wort.“ In solcher Verzweiflung fuhr der Glende dahin. (Luth.)

Kirchliche Nachrichten.

Inland.

Evangelische Gemeinshaft.—Eine diesem Zweige der Methodisten angehörige Gemeinde in Gressona, Schuylkill-Co., Pa., legte am Pfingstmontage den Grundstein zu einer neuen Kirche. Diese Grundsteinlegung geschah mit freimaurerischen Formeln und Gesängen. Der „Christliche Botschafter“, das Blatt der „Ev. Gemeinschaft“ sagt bei dieser Gelegenheit: „Freimaurer-Formeln scheinen manchen Brüdern in der Ostpennsilv. Conferenz lieber zu sein, als die von der höchsten Gerichtsbarkeit der Evang. Gemeinschaft verordneten, ein Geheimbund steht ihnen über ihrer Kirche. Sie sollten wissen, daß tausende aufrichtiger Brüder und Schwestern tief, sehr tief durch diese Handlung gekränkt wurden.“

Nach eine Freimaurer-Exposition.—Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurde auch unlängst der Eckstein der neuen englischen lutherischen Kirche in Montoursville, Lycoming-Co., Pa., von den Freimaurern und Odd-Fellows mit gewöhnlichem Pomp gelegt. Diese Gemeinde gehört zur Susquehanna und zur General-Synode und wird von Pastor Griffith bedient. Soweit ist es also auch in der General-Synode gekommen und keine Stimme erhebt sich dagegen! Wo will das endlich hinaus? (Luth. Zeitschr.)

Pennsylvania-Synode.—Unter den Studenten des Mühlenberg-Collegiums, welches zur Pennsylvania-Synode gehört, ist das Unwesen der geheimen Gesellschaften arg eingerissen. Die „Luth. Zeitschrift“ schreibt davon:

Da die Synode beschlossen, daß in Zukunft keine Studenten mehr aus der Erziehungsklasse unterstützt werden sollen, die zu antichristlichen geheimen Gesellschaften gehören, so würde ein Comité bestehend aus den Pastoren Schmucker, Brobst und Hoppe und den Herren Dr. H. H. Mühlenberg und C. W. Potteiger ernannt, um den Charakter der geheimen (nicht der literarischen) Gesellschaften (Logen oder Chapters) im Mühlenberg-Collegium, zu welchen viele der Studenten gehören, zu untersuchen und darüber zu berichten.

Nach Bericht des „Observer“ sowie des „Luth. Kirchenfreund“ ward bei der letzten Versammlung der Pennsylvania-Synode ein Antrag eingebracht, daß den Studenten des Mühlenberg-Collegiums die Theilnahme an geheimen Gesellschaften sollte verboten wer-

den; allein der Antrag ward mit 46 gegen 34 Stimmen auf den Tisch gelegt, d. h. die Majorität wollte sich mit der Sache nicht befassen.

Unter den Methodisten fängt ein Gegensatz gegen die dem Methodismus eigene Unsitte des Seufzens, Schreiens und Kreischens beim Gottesdienst an aufzutreten. Bei einer Wochenversammlung methodistischer Prediger in Norristown, Pa., erklärten sich eine Anzahl der anwesenden Prediger gegen jenes Unwesen und behaupteten, daß große Gefahr drohe, daß die lärmenden Gefühlsausbrüche irrtümlicherweise für den Geist wahrer Religion angesehen werden, und der Methodismus dadurch an Halt verliere.

Miss Edith D'Gorman, die einmal eine Nonne in dem katholischen Institut zu Madison, N. J., war und nachher aus der römischen Kirche austrat, hat in der Stadt Madison Vorlesungen gehalten über „die römische Priesterschaft.“ Am Abend des 15. April sammelte sich die katholische Bevölkerung des Orts um die Kirche, worin sie war, und erhob nach dem Schluß ein Geschrei und Schmähworte gegen sie. Als sie ihre Kutsche bestieg, wurde eine Pistole auf sie abgefeuert, ohne jedoch sie zu treffen. Das Haus, wo sie anhielt, war auch umringt, und drohende Reden wurden vom Pöbel ausgestoßen. Es wurde ihr Schutz geleistet von den Studenten des Drew Seminars und den Bürgern, und am nächsten Morgen wurden sie sorgfältig vom Ort weggebracht. — Die Anführer dies schändlichen Vorganges sind bekannt und bereits arretirt, oder sollen arretirt und vor Gericht gebracht werden. (Ev.)

Miss Helen Storge, eine fanatische Vertheidigerin der Frauenrechte, hat eine Plattform aufgestellt, deren erster Artikel lautet: Der Ehevertrag soll keine längere Dauer haben, als von 1 bis 3 Jahren, und kann nach dieser Zeit, wenn beide Theile einverstanden sind, wieder erneuert werden.“ (Ev. Botsch.)

Die luth. General-Synode des Südens, welche wesentlich dieselbe unirte Stellung hat wie die General-Synode des Nordens, zählte bei ihrer diesjährigen Synodal-Versammlung zu Winchester, Va., 125 Prediger, 225 Gemeinden, 17,000 Communicanten.

Ein scandälförmiges Tumult gieng kürzlich bei der St. Paul's Kirche in Philadelphia, Pa., vor sich. Seit längerer Zeit war zwischen den Gliedern der Gemeinde eine Uneinigkeit wegen des derzeitigen Pastors derselben. Ein Theil der Gemeinde behauptete, der Pastor, er heißt Reicke, habe kein Recht die Kanzel der Gemeinde zu besteigen und ließen demselben dann auch den Befehl zugehen, nicht vor der Gemeinde zu predigen. Hierauf ward Dr. Mann ersucht, an Stelle des Pastor Reicke zu predigen. Dieser kam dem Gesuch nach. Als er aber seine Predigt begonnen hatte, stand ein Theil der versammelten Gemeinde auf und verließ die Kirche. Draußen belagerten sie in dichten Haufen unter Tumult die sidewalk, um den Durchgang zu versperren, so daß endlich eine Anzahl Polizisten aufgeboden werden mußten, um die Ruhe herzustellen. Da die Tumultuanten der mehrmaligen Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nachkamen, so wurden endlich etliche derselben verhaftet. Dr. Mann mußte, als er nach beendigtem Gottesdienst heimgehen wollte, durch eine Begleitung von Polizisten vor thätlichen Beleidigungen geschützt werden.

Was kann man mehr verlangen? — Victoria-Universität in Coburg, Canada, ist eine m-

ethodistische Anstalt. Dieselbe hat sich verbunden mit zwei katholischen Colleges, einem der Medizin und einem der Rechtswissenschaft. Bei der letzten Eröffnung kündigten auf derselben Tribüne römisch-katholische Professoren die Namen ihrer Studenten an, während ein Graduirter des College eine Lobrede auf Luther hielt, welche von den katholischen Professoren mit lautem Beifall begleitet wurde. Der methodistische Präsident vertheilte hierauf Diplome sowohl an die Katholiken als an die Protestanten. (Luth. Observer.)

Kirchliche Nachrichten.

Ausland.

Boerde (Reg. Bez. Arnberg, Preußen).—Am Himmelfahrtstage hat ein früherer Mönch, der am Sonntag zuvor zur evangelischen Kirche übergetreten war, mit der hiesigen evang. Gemeinde das heilige Abendmahl gefeiert. Derselbe hatte eben die katholische Priesterweihe empfangen sollen, als die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes ihm den ersten Anstoß zu Zweifeln an der Wahrheit der Römischen Lehre gab.

Nach ein Nachtrag zur Nachricht über die friedrichswerdersche Bezirksynode in Berlin (cf. letzte Nummer). — Bei Gelegenheit des von dieser Synode an das Consistorium gerichteten Antrages ließ Gen.-Sup. Dr. Hoffmann, das einflussreichste Glied des Preussischen Oberkirchenrathes, nach Mittheilung der luth. „R. Stg.“ also vernehmen: Die Behörden würden sich weder durch eine noch durch mehrere Kreisynoden zu unbesonnenen Maßregeln verleiten lassen. Ein Consistorium stehe auf höherem Standpunkt als die Kreisynoden; es habe das Ganze der Kirche ins Auge zu fassen. Die Behörde erkenne zwar nicht, daß der Protestantenverein viele bedenklichen Seiten habe; aber es fehle diesem Verein auch nicht an inniger Berechtigung. — Der liebe Leser mag wohl nachsinnen, was das für ein höherer Standpunkt sei, auf dem das unirte Consistorium und der unirte Generalsuperintendent Dr. Hoffmann steht. Nun, dieser höhere Standpunkt ist leicht zu finden. Die Bezirksynode und Past. Rnaß sprechen so: Da der Protestantenverein sagt, es sei sowohl der ein guter Christ, der an die Gottheit Christi glaubt, als auch der, welcher die Gottheit Christi verwirft, so ist der Protestantenverein ein solcher, dem ein Prediger der Preussischen Landeskirche nicht angehören darf. — Das ist nun also der niedere Standpunkt. Der höhere Standpunkt ist nun der des Dr. Hoffmann, welcher spricht: Der Protestantenverein, der Leugner der Gottheit Christi und Bekenner der Gottheit Christi für gleichberechtigte gute Christen erklärt, hat eine innere Berechtigung und es wäre unbesonnen, wenn die kirchlichen Behörden den Preussischen Predigern die Mitgliedschaft am Protestantenverein verbieten wollten. — Der Apostel Johannes sagt in seiner zweiten Epistel v. 7. Denn viel Verführer sind in die Welt kommen, die nicht bekennen Jesum Christ, daß er ins Fleisch kommen ist. Und v. 9: Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; — und v. 10. 11.: So jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht. — Hiermit verbietet der heil. Apostel Johannes auch den Preussischen Predigern gewiß die Gemeinschaft mit dem Protestantenverein, der ja auch solche Leute an-

erkennt, welche es leugnen, daß der Sohn Gottes und selbst ewiger Gott ist ins Fleisch kommen d. h. Mensch geworden. Aber nach der Rede des Herrn Dr. Hoffmann hat eben der heilige Apostel Johannes auch nur den niederen Standpunkt. Der höhere Standpunkt, den das Consistorium einnehmen soll, ist: daß einem Preussischen Prediger nicht verboten werden kann, wenn er den Protestantenverein nicht ins Haus aufnimmt sondern selbst in dessen Haus eingeht d. h. Mitglied desselben wird, auch wenn er den Protestantenverein freundlich grüßt d. h. sagt: Du stehst recht, du stehst auf der Höhe der Zeit und hast eine große innere Berechtigung.

Vom Concil. — Bei der Berathung über die Unfehlbarkeit des Papstes ereignete sich folgende aufregende Scene: Nachdem der Regensburger Bischof von Senestrey sich vergeblich bemüht hatte, den Nachweis zu führen, daß der Unfehlbarkeitsglaube im katholischen Deutschland von jeher heimisch gewesen sei, sprach ein amerikanischer Bischof — Monsignore Verot, Bischof von Savanna — ein Wort aus, wie solches im Concil noch nicht gehört worden war, — ein Wort, auf welches die Majorität, welche für die Unfehlbarkeit ist, nur einen Schrei der Entrüstung als Antwort hatte. „Für die Infallibilität (Unfehlbarkeit) zu votiren“ — sagte er — „ist ein Sacrilegium (Tempelschändung). Durch einen gewaltigen Sturm des Unwillens unterbrochen verbesserte sich der Medner sogleich dahin, daß die Zustimmung zum neuen Dogma für seine Person ein Sacrilegium sei, da er unmöglich an die Unfehlbarkeit glauben könne. Da diese Verbesserung in der Sache nicht viel änderte, so wiederholte sich in der Sitzungshalle eine Scene, wie sie seit Strophmayer's Rede (cf. Gemeinde-Blatt No. 14) nicht wieder vorgekommen war. — Die R. Ev., der wir diese Nachricht entnehmen, sagt weiter vom Concil, daß die ganze Angelegenheit des Glaubensjahres von der Unfehlbarkeit des Papstes bald wie ein Lustspiel, bald wie ein Trauerspiel sich abspinne und daß ein Ende noch nicht abzusehen sei. Die Minorität, welche gegen den Lehrsatz von der Unfehlbarkeit ist, stehe fast ohne Ueberläufer und Aufseherträger und führe so gewichtige Gründe gegen die Unfehlbarkeit ins Feld, daß die Väter, welche dieselbe sobald als möglich möchten festgestellt sehen, sich in der höchsten Ungeduld befinden.

Die Angelegenheit des Pastor Topf (cf. No. 1) hat den Ausgang genommen, daß durch das hannöversche Landesconsistorium ein Colloquium mit ihm gehalten wurde, in welchem offenbar wurde, daß Pastor Topf nicht in der Art die Lutherischen Bekenntnisse annehme, wie es die hannöversche Landeskirche als Lutherische fordern muß. Darauf hin ist ihm mit Recht die Bestätigung als Prediger in einer Lutherischen Gemeinde Hannovers verweigert worden.

Kurze Antwort auf die offene Erklärung im Luth. Herold.

Nachdem seit geraumer Zeit schon und ohne jegliche Kränkung von unserer Seite Herr Dr. Moldehnke im Luth. Herold sich in gehässigen Anfeindungen und Verdächtigungen gegen die ganze Synode von Wisconsin sowie gegen einzelne achtbare Persönlichkeiten in derselben in Hinsicht auf die friedliche Einigung mit der Ehrw. Synode von Missouri ergangen, giebt er im Luth. Herold vom 9. Juli 1870 eine offene, wiederum mit hochmüthigen Schmähungen reichlich versehene Erklärung, welche diesmal den Beweis brin-

gen soll, wie sehr wahr und richtig alle seine Ausführungen über das Verhältniß der Wisconsin-Synode zur Missouri seien. Als solcher Beweis wird ein Brief beigebracht, welcher die Unterschrift „Ein Glied der Synode von Wisconsin.“ trägt. Wir haben nun nichts dagegen, daß Hr. Dr. M., wie er selbst sagt, diesen als „Glied der Synode von Wisconsin“ unterzeichneten Brieffschreiber liebt, würden uns auch freuen, wenn in einer Fortsetzung der interessanten Schrift „Fünf Jahre in Amerika“ auch etwas Licht auf das Freundschaftsverhältniß zu jenem „Gliede“ und auf manches andere fiel; doch dagegen haben wir etwas einzuwenden, daß Herr Dr. M. den Brieffschreiber „als Glied der Synode von Wisconsin“ liebt und der kirchlichen Welt als einen der tüchtigsten Pastoren der „Wisconsin-Synode“ vorstellt. Wir hätten die „offene“ Erklärung noch viel offener gewünscht und ohne Zweifel wäre sie ja auch zu Gunsten des Herrn Dr. Moldehnke viel wirksamer gewesen, wenn er der Welt gleich offen gesagt hätte, wer denn der von ihm, persönlich gekannte und geliebte Verfasser des gewichtigen Beweissbriefs sei. Da nun Herr Dr. M. aus gewiß sehr weislichen Gründen den Namen nicht genannt hat, so wollen wir, die wir glückliche Besitzer etlicher protestantischer und Wesleyanischer-Schriftstücke aus der Feder des Brieffschreibers sind, den Namen nennen. Es ist Herr Pastor A. Lange. Und dazu bemerken wir nur noch, daß der genannte Herr Pastor seit unserer letzten Synodal-Versammlung, gehalten zu Milwaukee vom 16. bis 21. Juni, nicht mehr Glied der Synode von Wisconsin ist.

Zur Nachricht.

Das von der letzten Synodal-Versammlung ernannte Comité, welchem die Aufgabe gestellt war, die noch im neuen Gesangbuch verbliebenen anstößigen Lieder zu entfernen, hat als derartige Lieder die nachfolgenden bezeichnet: No. 50. — 57. — 68. — 232. — 253. — 292. — 479. — 489. — 490. — Das Lied No. 43 ist in Vers 11 geändert worden.

Das Comité.

Dringende Bitte.

Wir ersuchen alle unsere Abonnenten, welche noch für diesen Jahrgang und etwa noch für frühere Jahrgänge mit der Zahlung für das Blatt im Rückstande sind, doch so schnell als möglich ihre Rechnung zu bereinigen. Es zwingen uns zu dieser Bitte Zahlungen, die wir selbst in nächster Zeit zu machen haben.

Notiz.

In der Conferenz-Anzeige des Herrn Pastor Dieke ist ein Druckfehler stehen geblieben. Es muß nämlich statt: Pastor Romme — heißen: Pastor Gomme.

Unsere Pastoren und Gemeinden zur Nachricht.

Sämmtliche Collekten für unsere Anstalt in Wattertown, oder zur Unterstützung unserer Studenten in St. Louis sind an Herrn J. Brumder, Milwaukee, Westwater-Str. No. 306, einzusenden. Collekten für Mission, Castle Garden und Wittwenkasse an P. J. Bading in Milwaukee.

Quittung

für eingegangene Collekten-Gelder. Durch Pastor Schug: Gem. Burlington \$50, Gem. Willmert 12,85, Gemeinde Lyons 7, Past. Schug 5. Durch Pastor Kluge: Gem. Reedsville \$18, Fr März 5, D Janz 3, S Schmidt 3, Fr Frederic 3, L Kusch 3, A Blöddow 3, L Faulhaber 8, M. Janz 1, J Wenzel 1, W Böttcher 50c, M Müller 50c, F Radi 50c. Durch Pastor Strube: Fr Kochendörfer \$5, Fr Schmidt 2, P Ruf 5, Fr Schaub 5, L Dressendörfer 5, J Thalborn 2, Ewerstaf 5, S Bodegel 2, Past Strube 10. Durch Pastor Sprengling: T Nagel \$2, W Buchen 10c, Goldberg 50c, Tomnies 50c, Steffen 50c, Ch Look 25c, G Rehwaldt 25c, Ahrend 25c,

Gelbhaar 50c, Methfessel 1, J Han 50c, L Grube 1, C Stahl 25c, M 16c, Hoffmann 25c, S Nordhorst 1, Fr Mezel 2, A Schmidt 45c, G Lehmann 45c, Dore 50c, Tenner 50c, Sidde 60c, Gercke 50c, Ferd Köhn 25c, Höfner 2c, Voigt 10c, Nobe 10c, Spande 13c, Terchner 50c, Gardeman 25c, Frau Brehm 25c, M Beyer 1, S Hartmann 50c, Chr Möhrborn 1, W Ehrhardt 25c, F Parich 40c, W Wachsmuth 50c, W Springborn 25c, Fr Heinemann 50c, G Flaig 20c, W Thimig 50c, M Thimig 25c, C Thimig 25c, Ahrens 1, S Heiden 1, Görlich 25c, Eichmeyer 25c, Past Sprengling 2.

Durch Pastor Siegler: Heinrich Wegner \$2, Joh Hing 1, W Lentz 1, Fort 25c, Saage 1, Knaaf 1, D Mittelstädt 50c, C Wiprick 25c, Sommerforn 25c, M Walecke 1, A Colje 50c, Fr Beyer 1, L Galaske 1, C Lehler 1, F Meister 50c, C Beyer 1, L Beguhn 50c, S Reichardt 1, Grundgriepel 50c, Koch 1, Bop 15c, Eischhausen 50c, W Beyer 50c, Fr Gaelling 5, Dan Eitelstädt 5, Wm Beyer 3, Past. A F Siegler 5.

Durch Pastor Dovidat: Th Fanning 25c, F Kämpf 50c, Chr Reineemann sen. 2, Chr Reineemann jr. 75c, Chr Jäger 50c, G Michel 50c, S Grupe 1, F Grupe 1, C Ahrendt 18c, R Barthel 1,25, C Winter 50c, G Semb 25c, P Müller 25c, W Fricke 1, S Hermann 50c, F Unger 1, L Oberjäger 1, C Stollenberg 50c, Chr Siggelkow 50c, F Siggelkow 2, L Siggelkow 75c, Fr Hartmann 50c, L Koberg 1, M Koberg 1,50, P Post 65c, F Kunk 1, F Mill 30c, F Kassa 1, S Schütte 1, F Dörsch jr. 30c, M Dörsch 50c, W Böttcher sen. 25c, C Zeller 10c, C Böttcher 50c, Chr Martens 50, C Fischer 25c, G Meyer 50c, W Koberg sen. 1, L Renter 50c, F Sachsse 1, C Senne 25c, Fr Reinke 25c, C Lütker 25c, F Weller 50c, M Schmalfuß 25c, C Koberg 50c, F Koch 60c, A Mill 50c, C Mill 50c, K Rüne 50c, A Strang 25c, P Berner 50c, C Nebel 1, C Ziesemer 50c, W Kuf 25c, A Gruppe 40c, C Kieß 25c, F Karl 25c, Fr Hartwig 1, P Feing 1, S Augustin 50c, F W Jäger 1, Geo Wagner 50c, Fr Freiß 50c, F Dörsch sen. 30c.

Aus der St. Petri Gemeinde: Dr. W Duehl \$1, C Luge 1, S Fricke 1, F Kleffig 1, A Kleffig 1, F Juhn 1, C Mamonn 50c, C Leuterich 25c, F Leonhard 50c, A Fischer 50c, A Kademann 75c, C Jochning \$1, C Franke 75c, D Ziel 1, C Sachsse sen. 37c, C Grimm 5, Past Dovidat 8.

Durch Pastor Thiele \$58,50, W Duast 3. Durch Pastor Meyerhof: Fr Ratke \$1, M Ratke 50c, Ferg 50c, Exner 1, Brätisch 50c, Liebig 1.

Durch Pastor Waldt: Gem. in Keenah \$18, Gem. in Milwaukee 8, Fr Hoyer 5, S Hoyer 5, A Wihbicker 5, C Elwer 10.

Durch Pastor Conrad 5, Pastor Bading 10, Past. Duehl 100,64, Pastor Dppen 17, Pastor Dpiz 13, Ungenannt 2, Fr Tempelmann 5, Past. Brenner 5, Past. Gausenwiz 82, Past. Junker 20, Past. Dageförde 10, Past. Sauer 10, Past. Denninger 48,50, Past. Brockmann Gem. Fort Atkinson 12,10, Past. Kluge 5, Past. Dovidat 5, Past. Jäckel 23,11, Past. Kilian 9,50, Past. Hoyer 66, Past. Eise 28,07, Past. Strube 5, Past. Wagner 1.

G. Brumder, Kassirer.

Für's Gemeinde-Blatt: Rev. P. Lucas V. 9,00, Rev. Fr. Hilpert V. 7,80, Rev. Siecker V. 13,00, Rev. Junker für Mosel V. 1,20, Town Forest V. 2,70, Rev. Kleinert V. 21,00, Rev. Sprengling V. 10,00, Rev. Wagner V. 10,80, Rev. Eise IV. 4,20, Rev. Waldt V. 13,20, Rev. Streifguth V. 1,50, Rev. Denninger V. 17,60, Rev. Strube (für W. Kurzweg IV. V., S. Schaffner IV. V., G. Krause IV. V., J. Unzelmann IV. V., D. Ewerstaf IV. V., J. Schramm IV. V., S. Beckmann IV. V., J. Menzemer IV. V., L. Moehlenbach IV. V., R. Strube IV. V., Thalsdorf IV., M. Feißner IV., M. Soos VI., Fr. Röttiger IV., S. Röttiger IV., Korb IV. V., A. Kurzweg IV. V., C. Hardt IV., Ruf IV. (\$18,60), Mr. C. Schinidt v. 2,40, Mr. C. Kienow v. 1,00.

Für Wittwenkasse: Mit herzlichem Dank quittire über \$5,00, welche Herr Pastor P. S. Dieke für Wittwenkasse, insbesondere für die vermittelte Frau Pastor Wiese an mich übersendet. A. Hönecke.